



Sehr geehrter Herr Kirch,

gerne beantworten wir ihre Wahlprüfsteine der VÖL Hessen. Vorausgeschickt sei, dass für die FREIE WÄHLER die Bäuerinnen und Bauern, die Menschen im ländlichen Raum, und nicht irgendeine Produktionsrichtung im Vordergrund stehen. Das Ziel der FREIE WÄHLER ist es, möglichst vielen bäuerlichen Familienbetrieben ein auskömmliches Leben auf dem Land zu ermöglichen, sind sie doch das Rückgrat unserer Kulturlandschaft und des ländlichen Raumes. Wir stehen zu Europa, dem freien Warenverkehr innerhalb der EU und der sozialen Marktwirtschaft.

1. Die ökologisch wirtschaftenden Landwirte sind für uns ein wichtiger, gleichberechtigter Partner unter den Landwirten Hessens. Ein Flächenziel streben wir nicht an, da für uns das Hauptaugenmerk darin besteht, dass die Bauernfamilien ein wirtschaftliches Auskommen haben. Die Entwicklung des Anteils an Ökolandbau-Flächen sollen die Bewirtschafter entscheiden und nicht der Staat.
2. Eine Ausweitung der Ökoanbauflächen in Hessen kann dann erreicht werden, wenn die Menschen bereit sind, für die Produkte der Landwirte auskömmliche Preise zu zahlen. Der Biomarkt ist aktuell schon voll und eine weitere Ausdehnung der Produktion würde mehr schaden als nutzen. Ein politisches Flächenziel halten wir für die bestehenden Betriebe für kontraproduktiv.
3. Für alle hessischen Landwirte ist der Import von billigen Agrargütern aus dem außereuropäischen Ausland eine Bedrohung. Eine Förderung von regionalen Erzeugergemeinschaften und Vermarktungsorganisationen im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten, mit einer klaren Definition welche Region gemeint ist, unterstützen wir. Wir fordern eine Herkunftskennzeichnung, nicht nur für heimische Produkte, sondern auch für Importware in Klarschrift für alle Produkte. Dann kann der Kunde selbst entscheiden. Auch eine überregionale Vermarktung hessischer Spezialitäten, Gemüse und Wein ist zu fördern.
4. Wir setzen uns dafür ein, die überbordende Bürokratie für Schlachter, Fleischer, Milchtankstellen, Hofläden und Direktvermarkter usw. zurück zu drängen. Wir wollen mehr Verantwortung auf die Fachleute übertragen und weniger Kontrollbürokratie. Wir vertrauen auf die Ausbildung und Verantwortung unserer hessischen Bäuerinnen und Bauern und Handwerker und Handwerkerinnen. Gefördert werden sollten Dorf-, Hof- und Weideschlachtungen, Hofcafé's, Bauernläden, Hofmolkereien, Landbäckereien und das Handwerk, das diese ländliche Wertschöpfung am Leben hält.
5. Die Ökomodellregionen müssen auf den Wert für die in ihnen arbeitenden Bauern hin überprüft werden. Wichtig sind die Menschen und nicht das Modell.
6. Ein reger und ständiger Austausch mit allen Verbänden, die mit ihren Mitgliedern die vielfältige, gesunde und bezahlbare Ernährung für Hessen sicherstellen, ist uns wichtig. Falls

wir im ML Verantwortung übernehmen, dann werden entsprechende Gesprächsformate mit allen wichtigen Akteuren eingerichtet. Der VÖL gehört in jedem Fall dazu.

7. Ein wichtiger Punkt bei der Bildung unserer Jugend ist die Förderung von Alltagskompetenzen. Viele Menschen sind auf industrielle Convenience Produkte angewiesen, weil sie die Zubereitung von frischen heimischen Lebensmitteln nicht mehr gelernt haben. Hier gilt es für die Lehrkräfte und im Lehrplan besondere Möglichkeiten der Weiterbildung an zu bieten. Im Wettstreit der Fächer und Themen sehen wir eine Priorität bei den Alltagskompetenzen, gesundes Essen und Trinken gehört zweifelsohne dazu.

8. Vorrangiges Ziel der landwirtschaftlichen Ausbildung ist es, zunächst ein breites naturwissenschaftliches und ökonomisches Fundament über den gesamten Bereich der Landwirtschaft zu legen. Welche Bewirtschaftungsform auch gewählt wird, immer sind die Grundlagen die gleichen und für den Erfolg des Landwirtes entscheidend. Wir stehen für eine nachhaltige Landwirtschaft, die fest auf ihren drei Säulen: ökologisch, ökonomisch und sozial verträglich zu sein, fußt. Für die verschiedenen Spezialisierungsrichtungen sollten dann auch weiterführende Angebote, zB. für Ökologische Anbaumethoden in enger Kooperation mit der VÖL erfolgen.

9. Wie alle anderen Wildtiere auch müssen auch Spitzenprädatoren in unserer Kulturlandschaft aktiv gemanagt werden um keinen Schaden anzurichten. Die Wölfe sind eine weltweit verbreitete Art, die insbesondere in Deutschland den sicheren Erhaltungszustand längst überschritten hat. Die weitere Ausbreitung der Wölfe gefährdet unsere artgerechte und ökologische Weidetierhaltung und damit die Biodiversität auf den Weideflächen unserer Kulturlandschaft. Neben der Förderung des Baues und insbesondere der laufenden Unterhaltung von wolfsabweisendem Grundschutz durch staatliche verbindliche Leistungen (keine Billigkeitsleistungen), ist dringend die Entnahme des jährlichen Zuwachses der Population durch eine allgemeine Jagd zu ermöglichen. Dazu ist der Wolf in das Jagdrecht aufzunehmen und Schon- und Jagdzeiten sind festzulegen, wie bei anderen Prädatoren auch. Im Bundesrat ist auf das Bundesumweltministerium einzuwirken, endlich die notwendigen Schritte zu einer aktiven Bejagung einzuleiten und die ideologische Blockade zu beenden.

10. Gentechnik ist ein wertvoller Baustein in vielen Bereichen unseres Lebens. Neben Gentechnik in der Medizin und der Lebensmittelindustrie gibt es auch die „Grüne Gentechnik“. Wir sind generell technologieoffen und wollen dieses Knowhow im Land erhalten. Viele zukünftige Fragestellungen in der Pflanzenzucht, wie Trockenheitstoleranz und Widerstandsfähigkeit gegen Pilze und Schadorganismen lassen sich durch moderne Züchtungsmethoden schneller und gezielter erreichen. Mögliche Risiken müssen mit gesundem Menschenverstand und nüchtern gegen mögliche Vorteile abgewogen werden. Generelle Verbote lehnen wir ab.

11. Unabhängiges Versuchswesen und neutrale Beratung sind wichtige Bausteine für einen Erhalt und die Fortentwicklung unserer heimischen Landwirtschaft. Die vorhandenen öffentlichen Mittel sollen im Interesse der Bäuerinnen und Bauern so gewichtet werden, wie die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Breite am besten davon profitieren können. Nischen- und Spezialproduktionen werden dabei angemessen berücksichtigt.

12. Neben den Mitteln, die aus der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für Junglandwirte zur Verfügung gestellt werden, ist die Aufnahme eines landwirtschaftlichen Betriebes in Deutschland in der Regel so kapitalintensiv, dass eine Existenzgründungsprämie allenfalls Mitnahmeeffekte haben wird. Wichtiger sind hier vielmehr geförderte Darlehen und ggf. staatliche Bürgschaften für Existenzgründer. Möglich ist auch eine öffentlich geförderte Existenzgründer Beratung, die neben einem guten Fortbildungsangebot, gezielt die Belange von Existenzgründern unterstützt und im Einzelfall betreut. Wichtiger als die Förderung von Existenzgründungen ist es für uns, dass rasant fortschreitende Höfesterben aufzuhalten. Daher müssen vor allem erstmal die Rahmenbedingungen für die verbliebenen Betriebe verbessert werden. Höfesterben bedeutet einen Verlust an Regionalität und Diversität in der Landwirtschaft, die Folge ist ein weiterer Verlust an Biodiversität und Verlust von kultureller Vielfalt und gesundem Menschenverstand im ländlichen Raum.

13. Der Flächenfraß für Industrie, Gewerbe, Verkehr, Wohnungsbau und „Ausgleich und Ersatz“ muss dringend eingedämmt werden. Neben der baulichen Verdichtung in bereits erschlossenen Quartieren und der Nutzung von Industriebrachen ist die Ausweisung eines gleichberechtigten Schutzgutes: „Fläche zur Ernährung von Mensch und Tier“ notwendig. Es ist nicht hinnehmbar, dass insbesondere Ackerflächen immer wieder als Ausgleich für Baumaßnahmen verbraucht werden. Ein Ausgleich in Geld zur Pflege von bestehenden Biotopen und Naturschutzflächen ist notwendig. Ein Ankauf von landwirtschaftlichen Flächen für Ausgleichsflächen sollte unterbunden werden. Von plakativen Zielen halten wir nichts.

14. Die Verpachtung von landeseigenen Flächen soll sich nicht an einem höchstmöglichen Pachtzins orientieren, sondern soll die bestehende regionale Agrarstruktur stärken. Örtliche landwirtschaftliche Betriebe, unabhängig von ihrer Produktionsausrichtung, sollen bevorzugt vor überregionalen Interessenten, Investoren oder Verbänden berücksichtigt werden. Jeder Landwirt vor Ort leistet einen wertvollen Beitrag für das Gemeinwohl, versorgt er doch die Menschen in Hessen mit dem Wichtigsten was es gibt: gesunde, hochwertige „Mittel zum Leben“ nach deutschen Standards.